

# Kein Auslaufmodell

## Kurzer Abriss zur Historie der KVen

Vor siebzig Jahren entstanden in Deutschland die „Kassenärztlichen Vereinigungen“ (KVen). Per Notverordnung wurden die KVen öffentlich-rechtliche Vertragspartner der Krankenkassen. Gleichberechtigt handelten sie für die Ärzte ihrer Region mit den Krankenkassen Gesamtverträge und die Gesamtvergütung aus. Damit wurde das bisher praktizierte Einzelvertragsrecht in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) durch ein Kollektivvertragsrecht ersetzt.

Zu diesem Zeitpunkt waren fünfzig Jahre seit der Einführung der GKV in Deutschland vergangen. Während dieser Zeit hatten die Krankenkassen mit einzelnen Ärzten oder Ärztezusammenschlüssen privatrechtliche Verträge über die ärztliche Versorgung ihrer Versicherten vereinbart. Dieses ungleiche

Machtverhältnis führte bereits vor dem Ersten Weltkrieg zu streikähnlichen Auseinandersetzungen zwischen Ärzten und Krankenkassen, die den sozialen Frieden im deutschen Kaiserreich empfindlich störten. In der Weimarer Republik wurde das Kassenarztrecht um die Elemente des Kollektivrechts erweitert. Damit eröffnete sich den Ärzten die Möglichkeit einer wirksamen Interessenvertretung. Jedoch mussten die Ärzte die wirtschaftlichen Verhältnisse der Krankenkassen berücksichtigen. Unwirtschaftlich arbeitende Ärzte konnten von der Versorgung ausgeschlossen werden. Die zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Krankenkassen während der Weltwirtschaftskrise führten dazu, dass das Kassenarztrecht auf Kosten der Ärzte eingeschränkt wurde: Zulassungssperren für Ärzte, Überprüfungen ärztlicher Leistungen und Regresse.

Während der Nazidiktatur wurden die gerade erst entstandenen regionalen KVen gleichgeschaltet und durch die zentralistisch ausgerichtete Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands mit mehreren Länder- und Bezirksstellen ersetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg beauftragten die Gründungsväter der Bundesrepublik Deutschland die KVen damit, die ambulante ärztliche Versorgung im Nachkriegsdeutschland zu gewährleisten. Damit verknüpfte sich der Werdegang der KVen eng mit der (Erfolgs-) Geschichte der Bundesrepublik. Nachdem 1989 die innerdeutsche Mauer fiel, wurden auch in den neuen Bundesländern das GKV-System und die KVen etabliert.

*Michael Anschütz (KVB)*

## Das steckt hinter dem Pflaster

Eine Imagekampagne hat – das sagt schon der Name – primär ein Ziel: ein bestimmtes Bild eines Unternehmens oder einer Institution in der Öffentlichkeit zu generieren. Dabei muss man erst einmal wissen, welches Image man eigentlich vermitteln möchte, um dieses dann anschließend graphisch umzusetzen. Es ist erstaunlich, wie viele Inhalte in diesem Sinne hinter einem magentafarbenen Pflaster stecken können. Denn neben der Kernaussage „Damit Ihnen nichts fehlt, wenn Ihnen etwas fehlt“ und der Dachbotschaft „Ihre Gesundheit ist unsere Verantwortung“ sollen im Laufe der Imagekampagne, also nicht nur in der momentanen Auftaktphase, folgende Aussagen kommuniziert werden:



1. Die KVen sind ein Eckpfeiler des solidarischen Gesundheitssystems in Deutschland.
2. Wir sorgen dafür, dass jeder Patient überall, in seiner Nähe und rund um die Uhr einen Arzt oder Psychotherapeuten seiner Wahl aufsuchen kann.
3. Wir sorgen dafür, dass jeder Patient von einem gleichbleibend hohen ärztlichen oder psychotherapeutischen Standard profitiert.
4. Wir arbeiten daran, die gesundheitliche Versorgung weiter zu verbessern.
5. Wir sind für den Erhalt eines solidarischen Gesundheitssystems.
6. Wir unterstützen mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen, wenn er allen Patienten zu Gute kommt.
7. Wir tragen zu einer effizienten Organisation in der Gesundheitsversorgung bei.
8. Wir fördern die Transparenz und Offenheit in der Gesundheitsversorgung.
9. Wir fördern die Mündigkeit des Patienten.
10. Wir verstehen uns als Informationsstelle und Dienstleister für den Patienten und den Arzt bzw. Psychotherapeuten.
11. Wir stärken die Position der Patienten, Ärzte und Psychotherapeuten und engagieren uns für sie.
12. Wir sind die Experten der Medizin und bringen unser Wissen in die gesellschaftliche Diskussion ein.
13. Wir sind unverzichtbare Akteure bei der Gesundheitsreform.
14. Wir tragen seit Jahrzehnten dazu bei, dass das deutsche Gesundheitssystem internationalen Standards setzt.